

Predigtgedanken im Heiligen Jahr der Hoffnung, Donnerstag-Konventamt am 16. Oktober

2025

Von P. Arno Jungreithmair OSB

*Er selbst ist gerecht und macht den gerecht, der aus Glauben an Jesus lebt. (Röm 3,26)*

Schrifttexte: Röm 3, 21 – 30a; Lk 11, 47 – 54

Liebe Schwestern und liebe Brüder!

Siebenmal wurde heute von Paulus im Römerbrief das Wort „gerecht“ bzw. Gerechtigkeit verwendet. Ich habe nachgeschaut und diesen Begriff ca. 500mal in der Hl. Schrift gefunden. Es handelt sich also um eine zentrale Haltung. Jeder von uns möchte gewiss am Ende seines Lebens als ein gerechter Mensch eingestuft werden, und vor allem von Gott, dem gerechten Richter, so beurteilt werden.

Schon in der griechischen Philosophie gehört neben Klugheit, Tapferkeit und Mäßigung die Gerechtigkeit zu den vier Haupttugenden. Im biblischen Sinn gibt es meines Erachtens diesbezüglich eine Steigerung: Denken wir an Josef, den Mann Marias, der als gerecht bezeichnet wird, weil bei ihm zwei Tugenden ineinandergreifen: sich an das göttliche Recht halten und zugleich Barmherzigkeit walten lassen.

Dann kommt im Römerbrief die eigentliche Pointe, die wirklich frohe Botschaft: der gerechte Gott, der gerecht macht! Hier wird nicht die Katechismus-Aussage gewählt, nach dem Modell, Gott als einen gerechten Richter zu sehen, der das Gute belohnt und das Böse bestraft. Sondern: Alle haben gesündigt, aber umsonst werden sie gerecht, dank seiner Gnade!

Bei unserem Gott ist Gerechtigkeit immer gekoppelt mit Erbarmen. Das geht über die menschliche Vorstellung hinaus, denn irdische Richter können nicht zugleich gerecht und gnädig sein, höchstens gnädig in dem Sinn, dass sie sich auf die Mindeststrafe beschränken. Bei der Rechtsprechung Gottes wird wohl der Anwalt die entscheidende Rolle einnehmen, Christus, der absolut Gerechte, der die Schuld des Menschen auf sich nimmt und auf diese Weise das Urteil zustande kommt: umsonst werden sie gerecht, dank Seiner Gnade!

Entscheidend ist: der Mensch wird gerecht gemacht, wenn er an Christus glaubt. Und „glauben“ meint wohl: sich an Ihn binden, den Bund mit Ihm leben, der auch in dieser Stunde wieder erneuert wird.

Für uns ergibt sich als Folge, barmherzig zu sein wie der Vater im Himmel, die Empfehlung des hl. Franz v. Sales, der sinngemäß gesagt hat: *Zuviel und zu wenig Nachsicht, beides ist gefehlt. Aber wenn ich schon fehle, dann lieber durch zu große Milde als zu große Strenge.*

Amen.

*P. Arno Jungreithmair OSB ist seit seiner Priesterweihe 1979 in der Seelsorge tätig, davon einige Zeit mit Bischof Richard Weberberger OSB in Barreiras (Brasilien). Nach Jahren als Pfarrer von Kremsmünster übernimmt P. Arno im November 2025 bzw. ab Jänner 2026 als neue Herausforderung die priesterlichen Dienste in den Gemeinden Steinerkirchen und Fischlham sowie in Viechtwang und Scharnstein.*